Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27 — Teleg.-Adr.: Zeitung

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.— RMk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und Hauswirtschaft", „Frauenwelt" „Fröhliche Welt", „Rund um den Erdball", „Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RMk. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Belegslieferung ausgeschlossen. Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer ∴ Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 132 — Dienstag, den 5. November 1929. — 22. Jahrgang.

Bankskandal von Andree und Herzog in Kassel.

Viele kleine Leute schmählich betrogen.

§§ Kassel, 2. November.

Die Vorgänge, die zum vollkommenen Zusammenbruch des alten und sehr angesehenen Bankhauses Andree u. Herzog in Kassel am Ständeplatz geführt haben, wachsen sich nach und nach zu einem Bankskandal schlimmster Art aus, wie er in Kassel bisher noch nicht verzeichnet worden ist. Obwohl den beiden Geschäftsinhabern, dem Bankier Julius Zinn, der sich inzwischen **erschossen** hat, sowie dem Bankier Hans F. Herzog und dem Geschäftsführer Bankprokuristen Walter Feindt bekannt war, daß sie **schon seit Jahren pleite** waren, haben sie in geradezu rücksichtsloser und unverantwortlicher Weise immer von neuem ihre Kundschaft zu Einzahlungen veranlaßt, die gar nicht für die Kundschaft und in deren Interesse verwandt worden sind. Der auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts Dr. Wellmann verhaftete Bankier Hans F. Herzog, der erst Tage lang aus Kassel verschwunden war, hat vor dem Untersuchungsrichter zugeben müssen, daß er sich des Verbrechens gegen das Depotgesetz schuldig gemacht hat, indem er ebenso wie sein erster Geschäftsführer Bankprokurist Walter Feindt Kundendepots in erheblichem Umfange angegriffen hat, um diese hier lagernden Effekten und Wertpapiere an andere Banken, besonders Berliner und Frankfurter Häuser, als Sicherheiten für deren Forderungen gegen die Firma Andree u. Herzog zu verpfänden. Auch der gleichfalls auf Antrag des Oberstaatsanwalts Dr. Wellmann verhaftete Bankprokurist Walter Feindt hat vor dem Untersuchungsrichter angegeben, daß er in voller Kenntnis der Sachlage die Kundendepots angegriffen hat. Bei dieser verantwortlichen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter hat sich auch herausgestellt, daß das Bankhaus Andree u. Herzog schon seit Jahren mit Unterbilanz gearbeitet hatte und eigentlich schon im Herbst 1928 den Konkurs hätte anmelden müssen. Gerade aus dieser Tatsache heraus hat es die größte Entrüstung in der Geschäftswelt Kassels hervorgerufen, daß die Geschäftsinhaber Julius Zinn, Bankier Hans F. Herzog und auch der Bankprokurist Walter Feindt telephonisch und brieflich die Kundschaft bedrängten, immer wieder neue Einzahlungen zu leisten; noch am Tage des Zusammenbruchs wurden einem Kasseler Bauunternehmer 10 000 RM., einem Hofgeismarer Fabrikanten 9000 RM., mehreren Kasseler und auswärtigen Geschäftsleuten Beträge bis zu 6000 RM. abgenommen, die sämtlich zur Deckung der verfehlten Börsenspekulationen Verwendung gefunden haben. Eine Freifrau v. Braunschweig-Hoheneiche hatte vor einigen Tagen einen Prozeß, den sie drei Jahre hindurch geführt hatte, gewonnen und eine Abfindung von ..000 RM. erhalten, ihr allerletzter Rest eines einmal sehr großen Vermögens; sie wollte hiermit eine Pension eröffnen und bat den Bankier Julius Zinn am 28. Oktober, dieses Geld für sie ganz sicher aufzuheben, da sie es am 31. Oktober oder spätestens 1. November zur Übernahme ihrer Pension haben müßte; als Freifrau v. B. am Mittwoch, den 30. Oktober, vor dem Bankhause erschien, sah sie einen großen Menschenauflauf, und nun erfuhr sie, daß die Schalter geschlossen seien, daß Bankier Julius Zinn sich am Dienstag Nachmittag an der Prinzenquelle im Gebiet von Wilhelmshöhe mit seinem Jagdhunde erschossen habe, daß Bankier Hans F. Herzog flüchtig sei und daß wahrscheinlich ihr mühsam erkämpftes Geld verloren sei. Die Baronin v. B. erlitt daraufhin einen Nervenchok und befindet sich noch heute in ärztlicher Behandlung; sie hat ihre letzte Habe auf diese Weise verloren, und wie ihr geht es zahlreichen kleinen Beamten, Angestellten, so hat u. a. der Pikolo des nebenan befindlichen Hotels Schirmer seine gesamten Ersparnisse bei Andree u. Herzog verloren, ebenso zahlreiche Pensionäre und Beamten, die seit Jahren hier ihre Ersparnisse unterhalten und auch ihre Pensionen und Gehälter hierher hatten überweisen lassen. Obwohl die beiden Geschäftsinhaber Julius Zinn und Hans F. Herzog noch alles, was sie aus der Kundschaft an Bareingängen zusammenschrappen konnten, dazu verwandt hatten, um ihren dringlichen Verpflichtungen zu entsprechen, war es ihnen doch nicht möglich, am Dienstag, den 29. Oktober, vor der Reichsbankhauptstelle in Kassel bei der Verrechnung mit den Banken den sogen. Geldausgleich zu finden. Es steht fest, daß die Stückekontos der Kundschaft falsch aufgestellt worden sind und daß Stückeverzeichnisse überhaupt fehlen bzw. beseitigt worden sind. Es steht leider zu befürchten, daß die Spareinlagen und auch die sonstigen Depositen vollkommen verloren sind, daß ferner die meisten Effekten und selbst die Lombard-Wertpapiere der Kundschaft verschwunden sind. Die Rechtslage ist dabei so, daß die Banken, die ihre Forderungen an Andree u. Herzog durch Anforderung von Wertpapieren und Effekten sich haben sichern lassen, diese Sicherheiten nicht herauszugeben brauchen, sodaß die kleinen Leute und Sparer, wie dies ja leider meistens so ist, alles verlieren, da für sie aus der Konkursmasse so gut wie gar nichts herauskommen wird.

Um den Ze...unkt des Volksentscheids.

Berlin. (V.Z.) Ueber die Weiterentwicklung des Volksbegehrens ist die Auffassung in der Berliner Presse nicht einheitlich. Die Linksblätter schreiben, vor dem Frühjahr sei an keinen Volksentscheid zu denken. Der Zeitpunkt könne auch noch später fallen. „Deutsche Zeitung", „Deutsche Tageszeitung und „Lokal-Anzeiger" glauben an einen Volksentscheid für Anfang Januar.

Die Regierung Tardieu.

Ein Linkskabinett mit ungewöhnlichen Sicherungen nach rechts.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Andree Tardieu sein Kabinett endgültig gebildet. Die **Ministerliste** lautet folgendermaßen: Ministerpräsident und Inneres: **Andree Tardieu**, Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium: **Herand**, Unterstaatssekretär im Innenministerium: **Rene Manaut**, Justizministerium: Senator **Lucian Hubert**, Finanzministerium: Senator **Cheron**, Unterstaatssekretär im Finanzministerium: **Champetier de Ribes**, Auswärtige Angelegenheiten: Briand, Kriegsminister: **Maginot**, Marine: **Georges Leygues**, Unterstaatssekretär im Marineministerium: **Deligne**, Landwirtschaft: **Hennessy**, Unterstaatssekreär im Landwirtschaftsministerium: **Robert Serot**, öffentliche Arbeiten: **Pernot**, Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten: **Mallarmee**, Handel: **Pierre Etienne Flandin**, Luftfahrtministerium: **Laurent-Einac**, Kolonien: **Pietri**, Unterstaatssekretär im Kolonialministerium: **Alcide Delmonte**, Arbeitsminister: **Loucheur**, Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium für Hygiene: **Oberkirch**, Unterricht: Senator **Pierre Marraud**, Unterstaatssekretär für körperliche Ertüchtigung: **Henry Patee**, Unterstaatssekretär für schöne Künste: **Francois Poncet**, Unterstaatssekretär für den technischen Unterricht: **Barethy**, Pensionsministerium: **Senator Gallet**, Ministerium für Post-, Telegraphen- und Telephonwesen: **Germain Martin**, Ministerium für Handelsmarine: **Rollin**.

*

Hierzu wird uns aus **Paris** gedrahtet: Tardieu hat mit Hilfe Briands die lange Regierungskrise bezwungen und ein Kabinett zustande gebracht. Zahlenmäßig ist es **ein Rekordkabinett, denn es besteht aus 28 Köpfen.** 16 Minister und 12 Unterstaatssekretäre teilen sich in die Regierungsgeschäfte. Die Tardieu-Partei stellt fünf Minister und zwei Unterstaatssekretäre. Nach ihr am stärksten ist die Loucheur-Gruppe der radikalen Linken mit drei Ministern und drei Unterstaatssekretären vertreten. Die große Zahl der Minister, die Tardieu in das Kabinett aufgenommen hat, zeigt noch einmal die **großen Schwierigkeiten** auf, die er bei der Bildung des Kabinetts zu überwinden hatte. Nur dadurch, daß er alle Gruppen und Grüppchen an der Regierung aktiv beteiligte, gewinnt er eine Sicherheit, die er bei den kommenden parlamentarischen Kämpfen notwendig hat. Es ist, wenn man den Charakter dieses Kabinetts bestimmen will, **ein Kabinett der Linken mit ganz ungewöhnlichen Sicherungen nach rechts.** Nicht dadurch, daß die Marin-Gruppe mit einem Minister und zwei Unterstaatssekretären in der Regierung vertreten ist, gewinnt es diesen Charakter, sondern durch den Umstand, daß der Ministerpräsident Tardieu **Maginot zum Kriegsminister** gewonnen hat. Durch die Kombination Tardieu-Maginot wird der ungeteilte Beifall verständlich, mit dem die ganze Rechtspresse diese Ministerliste begrüßt. **Von Tardieu stammt der Entwurf zum Friedensvertrag von Versailles.** Er hat in seiner wirtschaftspolitischen Tätigkeit der Nachkriegszeit die Interessen Frankreichs so erfolgreich vertreten, daß er noch vor wenigen Wochen auf einer handelspolitischen Konferenz mit Genugtuung betonen konnte daß **Frankreich das reichste und mächtigste Land Europas** nicht nur ist, sondern auch bleiben will. Zu ihm findet sich jetzt Maginot. Beide sind die Helfer der für Deutschland unheilvollen Politik Poincarees. **Maginot ist der Ruhrstratege;** er war Kriegsminister, als Poincaree die französische Armee ins Ruhrrevier schickte. Er war es auch, der Briand stürzen half, als dieser sich **weigerte**, der Kammer über die Räumungstermine im besetzten Gebiet und die französischen Zusicherungen in Bezug auf die Saarfrage Erklärungen zu geben. Die Rechte sieht also in dem Zwiegespann **Tardien-Maginot die Wächter an der französischen Ostgrenze**, die Vertreter der Politik der Sicherheiten und ein wirksames Gegengewicht gegen die Locarnogelüste des Außenministers Briand.

Die erste Interpellation an Tardien.

Die erste Interpellation über die Außenpolitik der neuen Regierung Tardieu ist bereits am Sonntag beim Kammerpräsidenten eingegangen. Der linksrepublikanische Abgeordnete Burau hat seine bereits früher ausgesprochene, aber durch die Demission Briands hinfällig gewordene Interpellation über die Regierungspolitik in der Saarfrage wieder aufgenommen.

60 Milliarden Dollar Kursverlust in Neuyork.

Nach einer von autorisierten Kreisen der Wallstreet unternommenen Enquete haben die Kursschwankungen an der Neuyorker Börse in der letzten Woche Verluste von insgesamt 35 Milliarden Dollar verursacht. Im kritischsten Augenblick der Krise beliefen sich die Verluste auf insgesamt 60 Milliarden Dollar. Der Verlust von 35 Milliarden Dollar, der in einer einzigen Woche entstanden ist, stellt ungefähr die Kursgewinne von 12 Monaten dar. In der letzten Woche haben nicht weniger als 43 500 000 Stück Wertpapiere ihren Besitzer gewechselt.

Ueberall Unterschlagungen.

Veruntreuungen in der russischen Handelsvertretung.

Aus **Berlin** wird gemeldet: Der Zusammenbruch der deutsch-russischen Filmgesellschaft „Derussu" hat auf die Zusammensetzung der leitenden Stellen der russischen Handelsvertretung einen großen, unvorhergesehenen Einfluß ausgeübt. Der Leiter der Photo-Kinozentrale, Zerer, und der Leiter der sozialen Abteilung, Lewine, sind aus Berlin geflüchtet. Zerer sowohl wie Lewine wird vorgeworfen, aus den Mitteln der Handelsvertretung große Summen unterschlagen zu haben, die sie für ihren eigenen Bedarf verbrauchten. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Leiter der Importabteilung und der Schiffahrtsabteilung, Buynewitsch und Naglowski ihrer Aemter enthoben worden sind und von der russischen Regierung zur Rückkehr nach Moskau aufgefordert wurden. Sie sollen sich dort wegen Unregelmäßigkeiten in den Abteilungen der Handelsvertretungen, die unter ihrer Leitung standen, verantworten. Sie haben sich jedoch geweigert, dem Rufe Folge zu leisten, da sie befürchten, kurzerhand erschossen zu werden.

75 000 Mk. Unterschlagungen beim Autoverband

Das plötzliche Ausscheiden des Direktors im Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -Gewerbes, Buschmann, das am Donnerstag offiziell bekannt gegeben wurde, ist der „Montagspost" zufolge auf umfangreiche Veruntreuungen Buschmanns in den letzten Jahren zurückzuführen, die nach vorläufiger Schätzung den Betrag von 75 000 RM. erreichen.

Orientexpreß gegen einen Güterzug gefahren.

Ein Lokomotivführer und zwei Heizer getötet.

Der „Montag" meldet aus **Agram**: Am Sonntag ereignete sich bei Reichenburg ein Eisenbahnunglück. Als der Orientexpreß aus der Station fuhr, stieß er in der Nähe der Brücke, die über die Sau führt, mit einem Güterzug zusammen. Trotz der Geistesgegenwart des Lokomotivführers des Orientexpreß, der sofort Gegendampf gab, war der Anprall so heftig, daß der Güterzug den Damm hinunterrollte. Der Lokomotivführer und zwei Heizer des Güterzuges wurden auf der Stelle getötet, während es in dem Expreß nur einige Leichtverletzte gab. Ein Beamter, der ein falsches Signal gegeben und dadurch den Zusammenstoß verursacht hatte, verübte Selbstmord. Die Strecke ist bereits wieder frei.

Die neue französische Regierung.

Tardieu-Maginot-Briand.

Nach dem Sturz Briands hatte der Präsident Doumergue die Absicht, die Rechtsparteien von der Regierung auszuschalten und ein ausgesprochenes Linkskabinett bilden zu lassen, das sich in seinem Schwergewicht auf die großen Parteien der Linken stützte und Anlehnung an die Gruppen der Mittelparteien suchte, um eine regierungsfähige parlamentarische Mehrheit zu finden. Diese Absicht ist vollständig gescheitert und der mit ihr verfolgte Zweck bei der Bildung der neuen Regierung durch den Vertrauensmann der Rechten, Tardieu, gerade in das Gegenteil verwandelt worden. Tardieu hatte zunächst selbst die Absicht, die Radikalsozialisten in sein Kabinett aufzunehmen und dadurch die Mitarbeit der äußersten Rechten zu beschränken. Dieser Plan scheiterte aber, obwohl Tardieu den Radikalen bei der Verteilung der Ministersitze sehr weit entgegen kam, an der Abneigung dieser Partei gegen eine Zusammenarbit mit den Rechtsparteien.

Die Neubildung der Regierung ist durch die Haltung der Linken somit auf einen Weg gedrängt worden, der innenpolitisch wie außenpolitisch nicht ganz ungefährlich ist. Es wäre aber zu viel behauptet, wollte man die Schuld daran, daß die Regierungskrise einen solchen Ausgang genommen hat, allein den Linksparteien, vor allem den Radikalsozialisten, zuschieben. Der Radikalsozialist Clementel hatte vielmehr alle Aussicht, eine Linksregierung zu bilden, nachdem die Bemühungen seines Parteifreundes Daladier gescheitert waren. Da aber fiel Briand Clementel in den Arm und vereitelte durch eine verhängnisvolle Unterminierarbeit einen Erfolg, den Clementel schon sicher einzuheimsen hoffte. Damit verhalf Briand den Kandidaten der Rechten Tardieu in den Sattel, der, was leicht zu verstehen ist, von den Radikalsozialisten eine Absage erhielt und dann entschlossen die Koalition nach rechts erweiterte. Ob dieser Verlauf der Regierungsbildung aber im Sinne Briands liegt, muß trotz seiner Verschlagenheit doch bezweifelt werden.

Tardieu als Ministerpräsident würde für die Außenpolitik Briands wohl noch erträglich sein. Zwar sind gerade auf ihn die drückendsten Bestimmungen des Versailler Diktats zurückzuführen, aber dennoch ist er ein Mann, der Erfolge auch als solche anerkennt, und bei dem nicht, wie ein altes Sprichwort sagt, „der Appetit erst beim Essen kommt", sondern der sich mit dem zufrieden gibt, was an Erfolgen erzielt worden ist. Die schwerste Belastung für das Kabinett Tardieu wird dagegen Maginot sein, der nicht wie Tardieu die Elastizität aufbringt, sich in politischen Fragen den Erfordernissen der Gegenwart anzupassen. Daher darf man wohl annehmen, daß die Beziehungen zwischen Tardieu, Briand und Maginot die ganze Politik der Regierung beherrschen werden. Von der Zusammenarbeit dieser drei hervorragendsten Köpfe in der Regierung wird ihre Stärke oder Schwäche bestimmt werden. Davon hängt es aber ob, ob die Regierung Tardieu die politischen Aufgaben erfüllen wird, die ihrer Vorgängerin gestellt waren, oder ob sie bald deren Schicksal teilen wird. W.

Oberbürgermeister Boeß beurlaubt.

Das Disziplinarverfahren eröffnet.

Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und Berlins am Sonnabend persönlich den Oberbürgermeister Boeß vernommen und dem Antrag des Oberbürgermeisters entsprechend das förmliche Disziplinarverfahren eröffnet. Zum Untersuchungskommissar ernannte der Oberpräsident den auch in den sonstigen Disziplinarverfahren fungierenden Oberregierungsrat Topolski. Dem Antrag des Oberbürgermeisters auf Beurlaubung hat der Oberpräsident zunächst auf 4 Wochen entsprochen. In sämtlichen eröffneten Disziplinarverfahren im Sklarekfall hat der Oberpräsident den Oberregierungsrat Dr. Goede zum Beamten der Staatsanwaltschaft ernannt.

Oberbürgermeister Boeß unter Bewachung.

Immer wieder ist die Amtswohnung des Oberbürgermeisters Boeß das Ziel von Demonstrationszügen. Eine ständige Polizeiwache wurde auf einem Nachbargrundstück zum Schutze des Oberbürgermeisters eingerichtet. Die Kommunisten und die Erwerbslosen drohen Herrn Boeß auszubeuten. Die Amerikafahrt des Ehepaars Boeß kostet der Stadt Berlin 178 000 M. Die Kosten für die Begleitung durch einige Magistratsbeamte sind eingeschlossen. Stadtrat Wege wurde in das Disziplinarverfahren einbezogen.

Vor der Wohnung des Oberbürgermeisters Boeß wiederholten sich Sonnabends die tumultuarischen Szenen. Die polizeilichen Absperrungsmaßnahmen erwiesen sich als unzureichend. 55 Personen wurden festgenommen.

Tschechisches Hafengelände in Hamburg.

Hamburg. (WB.) Der nach Artikel 364 des Versailler Vertrages aus einem deutschen, einem tschechoslowakischen und einem britischen Mitglied bestehende Ausschuß, der am 30. Oktober hier zusammentrat, um über die Verpachtung von Hafengelände an die Tschechoslowakei zu entscheiden, hat seine Arbeiten abgeschlossen. Er fällte die Entscheidung, daß der Hamburgische Senat an die tschechoslowakische Republik einige am Hafenschen und Dresdener Ufer liegende Landstraßen auf 99 Jahre zu verpachten hat.

Gegen ein privates Roggenmonopol.

Der Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels hat nach der „F. Z." an den Reichsernährungsminister eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen Verhandlungen richtet, die über die Schaffung einer Verbindung zwischen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft und dem Scheuer-Konzern geführt würden. Nicht nur der Getreidehandel, sondern der gesamte Großhandel sehe die Gefahr der Schaffung eines privaten Roggenmonopols mit öffentlichen Mitteln. Vor einer Entscheidung solle mit Vertretern des Handels Fühlung genommen werden.

Das Kabinett Tardieu.

Unterredung Tardieus mit Poincaree.

Paris. (WB.) Die Sensation des Sonntags war Tardieus Besuch bei dem erkrankten Poincaree. Die Unterredungen der beiden Männer soll 15 Minuten gedauert haben. Das „Echo de Paris" schreibt, daß eine neue Politik für Frankreich beginne, die der **Erhaltung des Versailler Vertrages.**

Die Mehrheit Tardieus.

Paris. (DT.) Der „Matin" errechnet eine Mehrheit von 60 bis 80 Stimmen für das neue Kabinett. Am Montag findet ein Kabinettsrat statt. In der Kammersitzung wird außer Tardieu auch Briand über die Beziehungen zu Deutschland sprechen.

Beginn der Saarverhandungen 15. November.

Paris. (VL.) Das „Journal" nennt den 15. November als Beginn der Saarverhandlungen. Die zweite Haager Konferenz würde noch vor Weihnachten stattfinden können. Die Erledigung der Reparationsverträge mit Deutschland müßte dem Jahre 1930 vorbehalten bleiben.

Verzögerung der Räumung?

Worms. (VL.) In der dritten Zone herrscht große Enttäuschung. Niemand glaubt mehr an eine Räumung im ersten Halbjahr 1930. In Speyer und Kaiserslautern haben die Franzosen eine Reihe neuer Mietverträge abgeschlossen, die bis zum Oktober 19[illegible] unkündbar sind.

Deutsch-Ostafrikas Schicksal.

Die geplante Verschmelzung mit den Nachbarstaaten.

Der Mandatsausschuß des Völkerbundes wird sich in seiner nächsten Tagung, die am 6. November in Genf beginnt, noch nicht mit der Frage der verwaltungsmäßigen Vereinigung des Mandats über das ehemalige Deutschostafrika mit den alten englischen Kolonien Nyassa und Rhodesia befassen. Die englische Regierung hat selbst davon Abstand genommen, die anfänglich beabsichtigte sehr straffe und dem Mandatsvertrag widersprechende Vereinigung durchzuführen und scheint sich nunmehr mit einem stark gemäßigten Projekt begnügen zu wollen. Der Mandatsausschuß des Völkerbundes wird in seiner Tagung die Berichte über Kamerun und Togo unter englischem Mandat, Ruanda-Urundi unter Belgien, Westsamoa unter Neuseeland und den ozeanischen Archipel unter Japan prüfen.

Der Volksentscheid.

Der Volksentscheid gegen den Youngplan ist, wie der „L. A." meldet, zu Beginn des neuen Jahres, voraussichtlich im März, geplant. Die Agitation im Reich werde erst einsetzen, wenn das amtliche Schlußergebnis am 5. November vorliege. Die Kosten für das Volksbegehren werden sich auf 350 000 bis 400 000 RM. stellen. Die Kosten für den Volksentscheid werden etwa um die Hälfte höher sein.

Radikale Sparmaßnahmen der Städte.

Keine Anleihen für neue Projekte mehr.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages fordert in seinen schwerwiegenden Sparbeschlüssen, daß durch **weitgehende Einschränkungen aller den außerordentlichen Haushalt belastenden Ausgaben zunächst jede Kreditaufnahme für neue Projekte vermieden wird** und die so frei werdenden Beträge des inländischen Geldmarktes, soweit ihn die städtischen Geldinstitute, Spar- und Girokassen in der Hand haben, zur Konsolidierung der kurzfristigen Verschuldung verwandt werden. Ferner sieht er vor, daß die Sparkassen, die von ihren monatlichen Einlagezuwachs in Höhe von 150—180 Millionen RM. bisher etwa 45 Prozent dem Realkredit, d. h. in erster Linie dem Wohnungsbau, und etwa 10—15 Prozent den Kommunen zur Verfügung stellen, diesen Anteil bei Kommunen erhöhen. Das bedeutet natürlich eine gewisse, wenn auch nicht allzu erhebliche Einschränkung des Realkredits der Sparkassen **und damit des Wohnungsbaues.** Daneben geht natürlich auch eine **Einstellung oder jedenfalls starke Verminderung der Neubautätigkeit auf anderen Gebieten,** z. B. hinsichtlich Schulen, Verkehrsmittel usw.

Die Oberbürgermeister aller deutschen Städte mit mehr als 50 000 Einwohner, die Vorsitzenden der ausgesprochenen Landes- und des preußischen Provinzialstädtetages und die hauptamtlichen Geschäftsführer des Städtetages haben sich mit den vorgeschlagenen Notmaßnahmen einverstanden erklärt und verpflichtet, mit allem Nachdruck bei ihrer Durchführung mitzuwirken. Mit den Reichs- und Staatsbehörden wird in den nächsten Tagen wegen Förderung dieser Maßnahmen verhandelt werden.

Die ersten Youngzahlungen.

Französischer Milliardenüberschuß im Etat.

Das Pariser „Journal" meldet, daß die deutschen Zahlungen für den Monat Oktober nach dem Youngplan vollständig geleistet worden sind. Die Ueberschüsse des französischen Staatshaushaltes würden etwa mit einer Milliarde Franken anzunehmen sein.

Die Sprengstoffanschläge aufgeklärt.

Der Hersteller der Höllenmaschinen und der Anstifter.

In einer vom Pressedezernenten des Altonaer Landgerichts einberufenen Besprechung gab der Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Dr. Masur eine Darstellung der bei den Beschuldigten zur Aufklärung der Sprengstoffanschläge erzielten Fortschritte. Die Vernehmung von Herbert Schmidt hat nach den Ausführungen Dr. Masurs ergeben, daß der flüchtige Alfred Kapfengst Höllenmaschinen systematisch hergestellt hat. Die Höllenmaschinen wurden auf der Wiese bei Altona vor der jeweiligen Verwendung ausprobiert. So stammten die in Itzehoe und in Oldenburg zur Explosion gebrachten Bomben von Kapfengst. Als Haupturstifter für alle Anschläge hat nach den bisherigen Feststellungen der Hofbesitzer Klaus Heim aus St. Ammen-Osterfelde zu gelten.

Deutsch-amerikanisches Reparationsabkommen.

Ein Entwurf fertiggestellt.

Der Entwurf des deutsch-amerikanischen Abkommens über die unmittelbare Regelung der deutschen Reparationszahlungen an Amerika ist vom Staatsparlament und vom Schatzamt in Washington fertiggestellt worden und wird wahrscheinlich am Montag nach Berlin gesandt werden, um dem deutschen Auswärtigen Amt unterbreitet zu werden.

Das Ende Habibullahs.

In Kabul hingerichtet.

In Newdelhi eingetroffene Berichte bestätigen, daß Bacha-i-Sakao, der als Habibullah mehrere Monate lang in Kabul herrschte, mit zwei seiner Brüder und mehreren Anhängern in Kabul hingerichtet worden ist.

Russische Offensive an der mandschurisch. Grenze.

Aus Mukden wird gemeldet: Russische Grenztruppen haben hier vorliegenden Berichten zufolge gegen Ende der letzten Woche einen heftigen Angriff auf die chinesischen Plätze zwischen Tungklang und Fulschin unternommen. Russische Flugzeuge und Flugkanonenboote sollen sich an den Kämpfen lebhaft beteiligt haben. Die chinesischen Truppen haben den Angriff der russischen Soldaten nachgegeben und den Russen die Stadt Fulschin überlassen.

Berichte aus chinesischer Quelle in Charbin besagen, daß zwei russische Kanonenboote und zwei russische Flugzeuge während des Kampfes bei Fulschin von den chinesischen Truppen erbeutet worden seien.

Süddeutschlandfahrt des „Graf Zeppelin".

Zwischenlandung auf dem Flugplatz Böblingen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stieg Sonntag morgen 9,04 Uhr mit 34 Passagieren an Bord zu seiner Süddeutschlandfahrt auf. Kurz nach 12 Uhr überflog „Graf Zeppelin" Stuttgart und um 12,50 Uhr nahm er auf dem Flugplatz Böblingen, wo sich zu seinem Empfang nahezu 100 000 Menschen eingefunden hatten, eine Zwischenlandung vor. Als Dr. Maybach, Dr. Dürr und Dr. Eckener der Gondel entstiegen, wurden sie vom Publikum mit begeisterten Hochrufen empfangen. Staatspräsident Dr. Bolz und der Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Lautenschläger, hielten Begrüßungsansprachen. Anschließend fand im Flughafenrestaurant ein von der Stadt Stuttgart zu Ehren der Führung und der Besatzung gegebenes Frühstück statt. Um 15,10 Uhr stieg das Luftschiff mit 32 Passagieren zur Heimfahrt nach Friedrichshafen auf und landete dort um 16,40 Uhr glatt.

Nach dem Riesenflugschiff ein Riesenflugzeug.

Ein Werk des Professors Junkers.

Aus Dessau wird gemeldet: Das fliegende Haus, das Riesenlandflugzeug „G. 38", an dem nach den Plänen von Professor Junkers seit langer Zeit gearbeitet wurde, ist fertig gestellt und wird in den nächsten Tagen mit den Probeflügen beginnen. Das Flugzeug ist 23 Meter lang, mehr als 5 Meter hoch, die Flügel haben eine Spannweite von 45 Metern und eine Flächenausdehnung von 300 Quadratmetern. Es ist mit vier Motoren ausgerüstet, die an den Flügeln angebracht sind. An den Flügeln befindet sich auch ein Teil der Kabinen für die Passagiere. Wieviel Fluggäste das Flugzeug aufnehmen kann, wird noch nicht gesagt.

Todessturz beim Pferderennen.

Bei den Pferderennen, die am Sonntag in Staatsberg stattfanden, ereignete sich im einleitenden Rennen, dem Verkaufsrennen, unmittelbar vor den Tribünen ein schwerer Sturz, der den sofortigen Tod des Jockeylehrlings Trumpfsieger zur Folge hatte. Der Unfall ereignete sich, als die acht Pferde, die an dem Rennen teilnahmen, im dichten Rudel ein vor den Tribünen liegendes Hindernis nahmen. „Orator", auf dem Trumpfsieger im Sattel war, sprang zu früh ab, kam zu Fall und schleuderte seinen Reiter mitten aufs Gelände. Der nachfolgenden Pferden vor die Füße. Beim Aufstehen wurde „Orator" von einem anderen Pferde überlaufen, sodaß er wieder umfiel und sich in seiner ganzen Schwere dem daliegenden Reiter über die Brust wälzte. Als die Sanitäter den gestürzten Reiter ins Krankenzimmer brachten, konnte dort nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(19. Fortsetzung.)

„Nun sag' bloß, Carla, was ist los, daß du so empfindlich bist?"

„Als ob du das nicht wüßtest."

„Ich habe allerlei munkeln hören, aber auf das Gewäsch gebe ich nichts. Du mußt schon so freundlich sein und mich unterrichten."

„Und wenn ich nicht mag?"

„Dann wird ja wohl Sohr bald zurückkommen, der in der Sache ziemlich genau Bescheid wissen dürfte."

„Sohr — Sohr — dieser Sohr! Er bringt mich noch zur Verzweiflung."

„Hm," machte Kaden und sah seiner Schwägerin zu, die mit großen Schritten im Zimmer auf- und abschritt. Sie hatte in der Tat geweint. Man sah es den müden Augen an. Sie war auch jetzt noch nicht mit sich im Reinen und fand sich nicht zurecht. Ihr Unglück war, daß sie seit dem Tode ihres Mannes nie Widerstand erfahren hatte und immer nur von Domestiken umgeben gewesen war — bis da eben einer gekommen war, der nicht zu dienern verstand und unter Umständen, ohne auch nur ein Wort zu verlieren, eine Sache um der Sache willen tat.

„Hätt' ich diesen Menschen nie gesehen," stöhnte Frau Kaden und hielt sich den Kopf mit beiden Händen.

„Ich möchte nur wissen, warum? Weil er deinen Hofklown, diesen Voigt, wie Claus sagt, „verwamst" hat, brauchst du doch nicht verzweifelt zu sein. Das war jedenfalls ebenso heilsam wie bitter notwendig, denn sonst hätte es Sohr nicht getan."

„Das bezweifle ich auch gar nicht, nur finde ich es von ihm dreist, sich in Dinge zu mischen, die ihn nichts angehen und Dinge zu tun, die ihm zu tun nicht aufgetragen wurden."

„Erlaube, Carla, ich verstehe nur eines nicht: Wie kannst du dich erregen wegen des Blümeleins, das er dem Voigt liebreich ins Gesicht pflanzte."

„Wenn es nur das wäre," stieß Frau Kaden heraus.

„Und was ist es denn noch?"

„Wenn du es durchaus wissen willst: Ich habe am Ultimo zweitausend Mark zu zahlen. Woher nehmen, wenn nichts da ist? Wir wollten deshalb den Weizen am Steinauer Weg verkaufen. Voigt riet dazu und hat sich auch darum bemüht. — Um diesen Kauf zu vereiteln, geht dieser Sohr hin, bot den Voigt zu Boden, fängt den Juden Kirschbaum ab, schüchtert ihn erst mit dem Staatsanwalt ein und fährt dann mit ihm zu Warburg, um von diesem einen sechswöchentlichen Zahlungsaufschub zu erwirken. Und das alles, ohne mir ein Wort zu gönnen."

„Daran bist du selbst schuld."

„Ich?"

„Natürlich! Hast du dem Sohr je schon ein freundliches Gesicht gezeigt?"

„Hab' ich das nötig?"

„Nein, durchaus nicht. Du bezahlst den Kerl — basta! Aber dann darfst du dich nicht beklagen, wenn auch er den Mund nicht auftut. Es ist überhaupt ein Wunder, daß er sich um die Sache gekümmert hat. Er hätte auch ja ruhig — entschuldige den Ausdruck — diese kaum ausdenkbare Dummheit begehen lassen können, dann hättest du diesen Winter vermutlich keine warme Stube mehr gehabt und ganz bestimmt auch keine sorgenfreie Stunde."

Frau Kaden, die immer noch im Zimmer auf- und abschritt, blieb plötzlich vor ihrem Schwager stehen.

„Es macht dir scheinbar besondere Freude, mir Liebenswürdigkeiten zu sagen."

„Wenn es sein muß, unterziehe ich mich dieser Aufgabe gern."

„Es muß nicht sein."

„Das ist deine subjektive Ansicht, liebe Carla. Meine geht anders 'rum."

„Ist aber auch nur subjektiv."

„Nicht so ganz, wie du glaubst. Ich bin an dem, was hier geschieht, nicht ganz so stark interessiert wie du. Ich sehe Finkenschlag von Großsteinau aus."

„Was heißt das?"

„Ich urteile über deinen Betrieb als Fachmann, nicht als Verwandter."

„Und findest vieles auszusetzen?"

„Sehr vieles."

„Darf ich bitten?"

„Erlaß mir Einzelheiten, es würde zu weit führen, nur das ganz große Unzulängliche sei dir genannt. Das bist du selbst und dein Hofmeister."

„Harro!"

„Verstehe mich nicht falsch. Vor deinem Wollen alle Hochachtung, aber mit dem Wollen allein verwaltet man keinen Besitz wie den deinigen. Dazu gehört Können! Darüber verfügst du zweifellos auch, aber diesem Können sind natürliche Grenzen gezogen. Du bist eine Frau und das hast du leider schon sechs Jahre lang vergessen. — Wenn du schon nicht wieder heiraten willst, dann gehört hier ein richtiggehender Mann her mit zwei Fäusten wie die Bierkannen und einem denkenden Kopf, aber keine Kaulquappe mit einer Kohlrübe. — Wo steckt denn übrigens dieser sogenannte Hofmeister?"

„Er mäht Roggen."

„Mit einem Male! Da siehst du ja, was Fäuste können. — Hast du denn nach dem Renkontre schon mit ihm gesprochen?"

„Nein."

„Wie denkst du dir denn seine fernere Tätigkeit auf Finkenschlag? Soll er als verbläuter General auch weiter der Führer deiner Heerscharen sein?"

Frau Kaden befand sich in peinlicher Situation. Sollte sie dem Schwager von den Verdächtigungen sprechen, die Sohr geäußert hatte oder tat sie klüger, zu schweigen? — Und dann, was war denn Wahres an diesen Verdächtigungen? Ließen sie sich erweisen? — Sie wich deshalb Kadens Frage aus und sagte nur: „Es ist da noch etwas zu klären, bevor ich Entschlüsse fassen kann. Ich habe das Gespräch zwischen Sohr und Kirschbaum mit angehört, ohne daß es die zwei wissen, und möchte dich bitten, zugegen zu sein, wenn Sohr Bericht erstattet. Das wenigstens wird er doch hoffentlich tun!"

„Das ist mir sehr lieb, Carla. Bis dahin werden wir Gelegenheit nehmen, noch etwas anderes zu besprechen."

„Du machst mich neugierig."

Kaden hatte eine eigene Art, heikle Themen anzuschneiden und zu behandeln. Es geschah das stets in ruhigster Weise und ohne jede Modulation in der Stimme. Seine Freunde nannten das: die Kadensche strohtrockene Form. Aber mit dieser Nüchternheit pflegte er seinen Zweck fast immer zu erreichen, weil er die, mit denen er sprach, über sein persönliches Empfinden im Dunkeln ließ. Er war in diesen Fällen immer nur Referent.

„Ich weiß nicht," begann er, „ob dir dein Betrieb und die damit verbundene Tätigkeit Zeit lassen, auch an dich zu denken und ob du dir bewußt bist, daß du einen Jungen hast."

„Für ihn arbeite ich."

„Das ist recht wenig, Carla! Du solltest mehr tun."

„Was?"

„Du solltest für ihn leben."

„Das tue ich."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 5. November 1929.

* **„Im Kampf gegen Schund und Schmutz."** Ueber dieses Thema wurde durch den Christlichen Verein junger Männer, am vergangenen Donnerstag im Saale der christl. Vereine gesprochen. Der Redner erwähnte unter anderem, daß es in Deutschland eine Türe gäbe, an der die meisten Menschen am liebsten vorbei gehen, nicht einmal das Verlangen hätten sie, dort hinein zu schauen, denn hinter dieser Tür sei die Not unseres Volkes verborgen. Dann ging es über zur Erklärung der wirtschaftlichen und sozialen Not. Der Vortrag war in drei Abschnitten eingeteilt: 1. das Lesen von Schund- und Schmutzschriften und Besuch schlechter Kinos, 2. Mißbrauch des Alkohols und seine Folgen, 3. Die Entsittlichung der Jugend und der Erwachsenen. Zu 1 wurde uns an Hand von Lichtbildern gezeigt, wie der Teufel dem Leser von Schund- und Schmutzschriften im Nacken sitzt. Die meisten Jugendverbrechen seien auf das Lesen schlechter Bücher zurückzuführen. Der Groschenschmöker habe die Anleitung zu den schlechten Wegen gegeben. Zu 2 eine Zusammenstellung von Herrn Sanitätsrat Bonne. Danach haben wir 250 000 Geisteskranke (zumeist Folge des Trunkes und Syphilis, (selbsterworbener oder der der Eltern), 90 000 Epileptiker (zumeist Folge des Trunkes der Eltern), 20 000 Verkrüppelte (vielfach Folge des Trunks oder der Syphilis der Eltern), 55 000 Taubstumme (vielfach Folge von Geschlechtskrankheiten), 30000 Blinde (zum großen Teil Folgen einer Gonorrhöe der Eltern), 71 000 Kinder in der Zwangsfürsorge (meist Opfer der Sünden der Eltern). Zu 3 wurde uns an Lichtbildern und Statistiken, die man sich fast schämt zu veröffentlichen, gezeigt, wie tief der Mensch von heute auf sittlichem Gebiet gefallen ist. An Schamgefühl kaum noch zu denken. Darum sei es Pflicht der Eltern und Erzieher, mehr auf sich selbst, ein gutes Vorbild, und auf ihre Kinder zu achten und sich von ihrem Tun und Treiben zu überzeugen. Das alles könne aber nur dann geschehen, wenn sich jeder einzelne, sowie das gesamte Volk sich wieder zu Gott wenden würde. Nur an der Kraft des Evangeliums können wir Sieger werden. Zum Schluß sprach Herr Pfarrer Dr. Bachmann und zeigte uns noch einmal den einen Weg, den Weg, der in der Bibel beschrieben ist, der zur Rettung führt. Das Lied: „So nimm denn meine Hände" brachte einen würdigen Abschluß.

— **Erweiterung des Kreises derjenigen Personen, die von der Zahlung der Rundfunkgebühren befreit werden können.** Bisher konnten Rundfunkgebühren erlassen werden: 1. bei Blinden; 2. bei solchen Schwerkriegsbeschädigten, die infolge ihres Leidens in ihrer Bewegungsmöglichkeit und im Besuch von öffentlichen Vorführungen ernstlich behindert sind und sich in bedrängter wirtschaftlicher Lage befinden; 3. bei Krankenhäusern, Heimen usw., die zur Aufnahme der Personen unter 2 dienen; 4. bei öffentlichen Anstalten für Geisteskranke, Sieche und Fürsorgezöglinge oder Anstalten, die der vorbeugenden Armen- oder der Wohlfahrtspflege dienen. Künftig kann auch Befreiung von der Zahlung der Gebühren eintreten: 1. bei Rentenempfängern; 2. bei Personen unter Fürsorge und 3. bei nicht fürsorgeberechtigten Personen. Zuständig sind die Postämter. Notwendig ist ein Antrag und da, wo die Postämter nicht aus eigener Kenntnis ein Urteil über die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse haben können, amtliche Bescheinigungen.

Kassel. Am Freitag lagen bis 18 Uhr im Büro des Wahlleiters für Hessen-Nassau von 44 Stimmbezirken die **Ergebnisse des Volksbegehrens** aus 29 Stimmbezirken vor, die eine Gesamtzahl von 58 585 Eintragungen ergaben. Frankfurt a. M. 6811, Gelnhausen 1062, Fulda Stadt 136, Kassel Land 1374, Kassel Stadt 4831, Rotenburg 1981, Kirchhain 1559, Schlüchtern 1526, Fulda Land 45, Marburg Stadt 1681, Wetzlar 2011, Marburg Land 5224, Unterlahnkreis 2991, Hanau Stadt 313, Hanau Land 1034, Fritzlar 2192, Hofgeismar 3579, Homberg 4047, Wildungen 1156, Arolsen 936, Wolfhagen [illegible]00, Eschwege 2743.

— In einem Neubau in der Sanderhäuser Straße verlor ein in der Höhe des dritten Stockwerks beschäftigter 61 Jahre alter Maurer von hier plötzlich das Gleichgewicht und **stürzte in die Tiefe.** Glücklicherweise fiel er auf aufgelockerten Erdboden auf, sodaß er mit dem Leben davon kam. Er hat jedoch schwere innere Verletzungen und einen Beckenbruch davongetragen, sodaß er in das Elisabethkrankenhaus übergeführt werden mußte.

— Das weit über Kassel hinaus bekannte und angesehene Privatbankhaus **S. J. Werthauer jr. Nachf.** konnte am 1. November auf ein **75jähriges Bestehen** zurückblicken.

Witzenhausen. Vor dem Schöffengericht in Kassel hatte sich der Kaufmann P. von hier zu verantworten. Er war im August in Kassel an der Kreuzung der Müllerstraße mit der Wörthstraße mit seinem Auto mit dem 28 Jahre a[illegible]en Motor[radfah]rer H. aus Kassel zusammengestoßen. H. wurde dabei so schwer verletzt, daß er tags darauf starb. P. kam auf die Anklagebank, weil ihm die **Schuld am Unglück zugeschoben** wurde. Nach dem Augenscheinstermin an der Unfallstelle hielt die Staatsanwaltschaft den Angeklagten für schuldig und beantragte 2000 Mark Geldstrafe. Der Verteidiger führte aber den Unfall zum großen Teil auf die schlechten Verhältnisse der Verkehrsdisziplin in Kassel zurück. Aus diesem Grunde konnte ein Verschulden nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, sodaß das Gericht auf Freispruch erkannte.

Kirchhain. In der Nacht drangen **Diebe** in das Warenhaus Plant ein. Es wurden Anzüge, Ulster, Gummimäntel und andere Kleidungsstücke gestohlen. Die Menge der entwendeten Sachen ist so groß, daß sie sich zur Fortschaffung eines Fahrzeuges bedient haben müssen. Der Einbruch wurde erst am anderen Morgen bemerkt. Die polizeilichen Untersuchungen sind bis jetzt ergebnislos verlaufen.

Rhoden (Waldeck). Zwei Landstreicher verübten in der Nacht in eine Jagdhütte einen **Einbruch.** Mit den vorhandenen Vorräten an Wein und Sekt veranstalteten die beiden ein Zechgelage, zu dem sie sich sogar einen in der Hütte befindlichen frisch geschossenen Hasen brieten. Ihre schmutzige Wäsche vertauschten sie mit der des Jagdaufsehers. Als der Diebstahl am folgenden Vormittag entdeckt wurde, wurde die Verfolgung sofort aufgenommen. Die Landstreicher wurden ohne große Schwierigkeit in einer nicht allzuweit entfernten Feldscheuer entdeckt, wo sie ihren Rausch ausschlafen wollten. Sie wurden verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Corbach zugeführt.

Waldeck. Die Gemeindevertretung von Waldeck hat beschlossen, 20 000 RM. zum **Bau einer Badeanstalt am Edersee** zu bewilligen.

Hemfurth. Auf der Baustelle des neuen Ederkraftwerkes geriet ein Arbeiter aus Züschen unter einen Kippwagen, wobei er einen **Schädelbruch** und andere schwere Verletzungen davontrug. Er wurde in ein Wildunger Krankenhaus übergeführt.

Schotten. Ein hiesiger Elektrotechniker war damit beschäftigt, für seine eigene Radioanlage die Antenne zu erden. Unglücklicherweise kam er dabei mit dem Draht zu nahe an die Hochspannungsleitung, sodaß der Starkstrom auf den Antennendraht übersprang und den jungen Mann **auf der Stelle tötete.** Er war der einzige Sohn und Ernährer seiner betagten Mutter.

Witzenhausen. Die **Stadtverordneten** stimmten in ihrer letzten Sitzung vor den Wahlen zunächst den Verbesserungsarbeiten im Hauptgebäude des städtischen Krankenhauses zu. Die Gesamtkosten dieser Arbeiten werden etwa 2000 RM. betragen, die jedoch aus eigenen Mitteln des Krankenhauses zur Verfügung stehen. Die Jahresrechnung der Stadtkasse für 1928 schließt in den Einnahmen mit 614 000 und in den Ausgaben mit 602 000 RM. ab, sodaß ein Kassenbestand von 12 000 RM. verbleibt. Die Rechnung wurde angenommen. Der Bürgermeister gab sodann eine Uebersicht über die augenblickliche Finanzlage der Stadt. Danach wird sich der diesjährige Etat nicht ganz einhalten lassen. Nach Lage der Verhältnisse wird mit einem Fehlbetrag von 4700 RM. zu rechnen sein, der auf die stärkere Belastung durch die Fürsorgeausgaben zurückzuführen ist.

Schlüchtern. Etwa **50 Arbeiter** von hier und aus nabeliegenden Ortschaften sind durch den Wegzug der Dreiturm-Seifenfabrik Viktor Wolf von Schlüchtern nach Steinau **arbeitslos** geworden.

Schlotheim. Seit einem halben Jahre wird auf dem Rathause in Schlotheim von den Ausschüssen und den Fraktionen des Stadrats unter Mitwirkung des kommissarischen Bürgermeisters Lederer oft bis in die Nachtstunden an der **Gesundung der Verwaltung** gearbeitet. Es sind schon sehr merkliche Fortschritte zu verzeichne, und es darf erwartet werden, daß bis Ende des Jahres die Gesundung erfolgt ist. Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters sind alle bis zum 1. Oktober eingereichten Rechnungen bezahlt und wird die bisher übliche Pumpwirtschaft aufgehoben. Die Regulierung erfolgt künftig innerhalb Monatsfrist. Auch die städtische Sparkasse ist im Wiederaufblühen begriffen. In den letzten Monaten sind gegen 50 000 RM. Neueinlagen zu verzeichnen.

Gelnhausen. Nach Verlassen der Station Wirtheim mußte der Zug 7 der Spessartbahn an einem Bahnübergang zum Halten gebracht werden, da ein Lastauto, das beim Ueberholen eines anderen Wagens umgefallen sein soll, **auf dem Schienenstrang lag.** Da bei dem Unfall die Telephonanlage in Mitleidenschaft gezogen worden war, bestand keine Verbindung zwischen den einzelnen Stationen, sodaß das schwer beschädigte Lastauto erst nach einigen Stunden von den Schienen geräumt werden konnte. Die zahlreichen Reisenden mußten mit Omnibussen zur nächsten Station weiterbefördert werden.

Frankfurt a. M. Für die Frankfurter Stadtverordnetenwahl sind insgesamt **13 Wahlvorschläge** eingereicht worden. Sie verteilen sich auf Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei, Demokraten, Kommunisten, Wirtschaftspartei, Arbeitnehmergruppe, Evangelische Volksgemeinschaft, Nationalsozialisten, Unabhängige Sozialdemokraten, Volksrechtspartei und Waßmannbund.

— Auf der Sodener Chaussee wurde in der Nähe der Elisabethenstraße ein Reisender aus Unterliederbach, der sich auf dem Heimwege befand, von einem unbekannten Mann **überfallen und mit einem Revolver bedroht.** Der Unbekannte verlangte von ihm die Börse; nachdem er sie erhalten hatte, ließ er den Reisenden wieder laufen. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Dillenburg. Auf der bei Langenaubach (Dillkreis) gelegenen Eisensteingrube „Constanze" wurden die Arbeiter Paul Hammer und Ferdinand Klaas, beide aus Langenaubach, **von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet** und schwer verletzt.

Hellingen bei Hildburghausen. Im Hellinger Wald wurden Zahnarzt Anding aus Maroldsweisbach und ein Begleiter von zwei Wegelagerern **überfallen,** die es anscheinend auf die Geldtaschen der beiden abgesehen hatten. Dem Zahnarzt und seinem Begleiter gelang es, die Räuber abzuwehren und in die Flucht zu schlagen.

Manebach. Am Freitagvormittag wurde hier auf dem Bahnhof vom ersten Personenzug Kaufmann Reinhardt aus Stützerbach überfahren. Er befand sich auf der Rückreise von Weimar und hatte infolge Unwohlseins die Plattform betreten. Beim Sturz geriet er unter die Räder, sodaß ihm **beide Beine abgefahren** wurden. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

Nodach. In der letzten Sitzung des Gemeinderates, in der Stellung zum Haushaltsplan genommen wurde, wurde beschlossen, zum Ausgleich desselben die **Kopfsteuer einzuführen.** Diese wurde in Höhe von 4 RM. festgesetzt. Die Zuschläge zur Gewerbesteuer wurden mit 400 Prozent bemessen. Der Haushaltsplan, der sich in Einnahmen und Ausgaben auf 211 650 RM. beläuft, wurde genehmigt.

Mühlhausen. Für die **Stadtverordnetenwahl** sind in Mühlhausen die folgenden sechs Listen eingereicht worden: 1. Bürgerliche Gemeinschaftsliste (Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei und Zentrum), 2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. 3. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 4. Unpolitische Liste, 5. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 6. Kommunistische Partei Deutschlands.

Langensalza. Der aus Langensalza kommende 22 Jahre alte **Motorradfahrer** Kästner aus Eckardtsleben fuhr in voller Fahrt auf einen aus Richtung Gräfentonna kommenden **Motorschlepper** aus Erfurt auf. Der Führer des Schleppers bremste mit aller Kraft, wodurch das Fahrgestell seines Fahrzeuges brach. Der Schlepper wurde rechts in den Graben gerissen und zog den Motorradfahrer mit sich, der beim Sturz unter den Schlepper zu liegen kam. Er trug eine Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung davon und wurde in das Langensalzaer Krankenhaus gebracht. Der Führer des Schleppers kam ohne Verletzungen davon. Nach den bisherigen Feststellungen soll der Motorradfahrer in unverständlicher Weise links und so in den vorschriftsmäßig rechts fahrenden beleuchteten Schlepper hineingefahren sein.

Der Zarewitsch und sein Freund, der Clown.

Die Heimkehr Giacomo Cerenis aus Rußland.

Die Königin von Italien hat vor kurzem einen Clown in Audienz empfangen, der ihr die letzten Grüße der Zarenfamilie überbrachte. Dieser Clown war nämlich ein Freund des letzten Zarewitsch, des stets kränklichen Alexei, den er knapp vor der Ermordung des Zaren und seiner Angehörigen in Jekaterinburg zum letzten Mal sah. Bei dieser Gelegenheit ersuchte ihn eine der Zarentöchter, der Königin von Italien einen Brief zu überbringen. Der Clown, ein Italiener, nahm gern diesen letzten Liebesdienst, den er den Romanows leisten sollte, auf sich und brachte nach vielen Abenteuern, in denen er sein Leben aufs Spiel setzte, das Schreiben tatsächlich in seine Heimat, wo er es der Königin überreichte.

Der Clown heißt Giacomo Cereni und war seinerzeit der Größte seines Faches. Als kleiner Bub lief er seinen Eltern davon und schloß sich einer Zirkustruppe an, die im Nachbardorf auf dem Marktplatz Vorstellungen gab. Er hatte den ganzen Tag die akrobatischen und Gauklerkunststücke angesehen und am Abend den Direktor der Truppe gebeten, ihn mitzunehmen. Der Direktor fand Gefallen an dem Jungen und stellte ihn zuerst als Stallburschen an. Bald aber entdeckte man sein satirisches Talent, und so wurde Giacom Clown und im Laufe der Jahre eine Berühmtheit. Als man bereits überall seinen Namen kannte, beschloß er, eine Tournee durch Rußland zu unternehmen. Er zog dort von Stadt zu Stadt und erzielte überall großartige Erfolge. Im Jahre 1912 wurde ihm eine große Ehre zuteil. Er wurde nach Zarskoje-Selo entboten, um den kranken Zarewitsch mit seinen Späßen zu erheitern. Schon die komische Maske und das ulkige Gebärdenspiel Cerenis brachten den kleinen Thronfolger zum Lachen. Viele Stunden unterhielt dann Giacomo den Zarewitsch mit seinen Scherzen und die Zarin überglücklich, daß ihr Liebling so lustige Stunden gehabt und so herzlich gelacht hatte, schenkte dem Clown eine fürstliche Summe und forderte ihn auf, recht oft wiederzukommen. Von diesem Tage an wurde Giacomo Cereni ein treuer Besucher des Zarenpalastes.

Dann brach der Krieg aus, es folgte die Revolution, der Zar wurde abgesetzt und mußte mit seiner Familie in die Verbannung gehen. Giacomo Cereni faßte den Plan, Rußland, wo so viel Blut vergossen wurde, zu verlassen, um in sein Vaterland, ins sonnige Italien, zurückzukehren. Aber er wollte nicht früher über die Grenze gehen, als bis er von seinem kleinen, aber einst so mächtigen Freund Abschied genommen hätte. Er mußte viele Schwierigkeiten und Gefahren überwinden, ehe es ihm gelang, bis in den letzten Aufenthaltsort der Zarenfamilie, Jekaterinburg, zu kommen. Giacomo fand dort die Romanows, vermochte bis in ihr Haus vorzudringen und mit dem Zarewitsch zu sprechen. Alexei schenkte seinem tapferen Freunde sein Porträt und schrieb auf die Rückseite des Bildes folgende Worte: „Siehst Du, Giacomo, die Macht des Zaren ist ebenso unbeständig wie der Erfolg eines Clowns. Mit Deiner Herrschaft in Rußland ist es nun auch vorbei." Cereni und der Thronfolger nahmen voneinander gerührt Abschied. Da erschien eine der Zarentöchter, übergab dem Clown einen Brief an die Königin von Italien und bat ihn inständigst, sein mögliches zu tun, damit das Schreiben an die richtige Adresse gelange. Cereni versprach, alles für die Erfüllung dieses Wunsches einzusetzen. Mit allerlei Listen und Schlichen schlug er sich durch Sibirien durch und mußte über die Grenze nach China zu entwichen. Von dort fuhr er nach Japan und später nach Kalifornien, von wo er quer durch Amerika seinen Weg heimwärts nahm. Diese abenteuerliche Reise dauerte viele Jahre. Endlich kam er vor einiger Zeit in Italien an. Während seiner Flucht hatte er viel von seinem Humor eingebüßt und auch seine Kunstfertigkeit verloren, aber der Brief der Zarentochter, die schon lange tot war, bewahrte er als kostbares Kleinod auf. Die Königin von Italien hörte tief erschüttert den Bericht des Clowns, insbesondere seine Erzählung vom Abschied von der Zarenfamilie, dankte ihm für seine Treue und sorgte dafür, das Giacomo sein Alter in Ruhe wird verleben können.

Wölfe.

Teile Nordrußlands und Sibiriens haben unter schwerer Wolfsplage zu leiden, die das Leben der Bauern bedroht. Die Bauern mußten ihre Waffen abliefern, und ein Waffenschein für Jagdgewehre ist schwer zu bekommen, sodaß kaum einer sich der Mühe unterzieht, ihn sich zu besorgen. So haben sich die Wölfe ungehindert ausbreiten können.

Ein Rudel von mehreren hundert Wölfen griff einen Geistlichen und seine Frau an, als diese auf einer Landstraße, die nur etwa hundert Kilometer südlich von Moskau liegt, von einem Dorf in ein anderes fuhren. Während die Frau die Zügel des Pferdes hielt, versuchte der Priester, auf dem niedrigen Bauernwagen stehend, die Bestien mit der Peitsche abzuwehren. Da biß einer der Wölfe das Pferd ins Bein. Das Pferd sprang vorwärts und warf durch den plötzlichen Ruck den Priester vom Wagen mitten unter die hungrigen Wölfe. In wenigen Minuten hatten die Bestien das Opfer aufgefressen. Die Frau entkam den Wölfen dadurch, daß das Pferd wie rasend mit dem Wagen davonstürzte. Aehnliche Angriffe von Wölfen auf Menschen werden täglich aus allen Teilen Rußlands berichtet.

Eine Gefängniszelle als Fälscherzentrale.

Große Fälschungen portugiesischer Schatzanweisungen.

Die Polizei in Lissabon deckte großzügig angelegte Fälschungen von staatlichen Schatzanweisungen in Höhe von 3 Millionen Escudos auf. Die Fälscher hatten auf chemischem Wege Titel von 10 000 zu Titeln von 100 000 Escudos umgefälscht. Der Führer der Fälscherbande ist ein seit acht Jahren im Gefängnis sitzender Gauner, der vom Gefängnis aus verschiedene Diebstähle geleitet hat und auch die oben erwähnten Fälschungen im Gefängnis persönlich vornahm. Die Polizei konnte alle Beteiligten festnehmen und aller Schatzanweisungen habhaft werden.

Sport-Ecke.

Handball.

Spangenberg 1. — Melsungen 1. 3:2 (2:0)

Ein sehr flottes Spiel, das bis zum Schlußpfiff anhielt. Unsere Mannschaft trat mit Ersatz an, konnte aber trotzdem leicht überlegen spielen. Der Schiedsrichter Schmidt-Homberg, leitete einwandfrei. Er hatte die Spieler in seinen Zügeln, sodaß ein einwandfreies Spiel gezeigt wurde.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 4. Oktober. Börsenbericht. Da die Spekulation vom Sonnabend her an einigen Märkten noch Ware schuldig war, lagen die ersten Notierungen zwar nicht ganz so schwach, wie vorbörslich erwartet wurde. Die Rückgänge betrugen aber doch in vielen Fällen 1 bis 8 Prozent. Darüber hinaus verloren Reichsbank, Salzdetfurth, Siemens, Loewe, Polyphon bis zu 5½ Prozent. Durch festere Haltung zeichneten sich Laurahütte, Bayerische Motoren und Schlesische Textil aus. Letztere gewannen bei Steigerungen von 16½ bis 18 etwa 10 Prozent ihres Wertes. Im Verlaufe gaben die Kurse weiter nach. Verluste über 1½ Prozent waren aber selten. Tagesgeld 8½ bis 10½ Prozent, Monatsgeld 8½ bis 10 Prozent.

Berlin, 4. November. Amtliche Schlußnotierungen der **Berliner Börse**: Holland 100 Gulden 168,03, Schweiz 100 Franken 81,12,5, England 1 Pfund 20,41,3, Frankreich 100 Franken 16,40, Italien 100 Lire 21,92, Amerika 1 Dollar 4,18,50.

Berlin, 4. November. Am heutigen **Getreidemarkt** wurden bezahlt für 1000 Kilo Weizen 227–228, Tendenz matt, Roggen 165–170, Tendenz matt, Futter- und Industriegerste 190–208, Wintergerste 168–164, Tendenz matt, Hafer 157–168, Tendenz matt.

Frankfurt a. M., 4. November. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1483 Rinder, darunter 338 Ochsen, 60 Bullen, 625 Kühe und Färsen, 279 Kälber, 148 Schafe, 4965 Schweine. Es wurden folgende Durchschnittspreise notiert: Ochsen: a) 58–61, bb) 54–57, c) 49–53, d) 47 bis 50; Bullen: a) 56–59, b) 50–55, c) 48–52, d) 48 bis 52; Kühe: a) 48–51, b) 44–57, c) 39–43; Färsen: a) 52–56, b) 51–54, c) 48–51; Kälber: a) 82–85, b) 86–87, c) 70–75, d) 69–74, e) 70–75; Schafe wurden nicht notiert; Schweine: a) 84–87, b) 85–88, c) 84–88, d) 80–83; Sauen: 78–85. Marktverlauf: Rinder mäßig rege, nahezu ausverkauft, Kälber mäßig rege, ausverkauft, Schweine langsam, Ueberstand.

Kassel, 4. November. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 28 Ochsen, 36 Bullen, 74 Kühe, 474 Schweine, 180 Kälber, 11 Schafe und Hämmel. Es wurden folgende Durchschnittspreise notiert: Ochsen: a) 56–60, b) 52 bis 55, c) 50–54, d) 45–50, e) 42–45; Bullen: a) 58 bis 59, b) 53–57, c) 45–52, d) 38–42; Kühe: a) 52 bis 56, b) 43–50, c) 32–42, d) 24–38; Färsen: a) 55–62, b) 50–54, c) 41–49; Fresser wurden nicht notiert; Kälber: a) 76–80, b) 70–80, c) 65–75, d) 57–64; Schafe wurden nicht notiert; Schweine: a) 85–90, b) 81–87, c) 82–83, d) 80–85, e) 80–85, f) 76–80; Sauen: 75–84. Marktverlauf: Mittelmäßig. Die aus Holstein aufgetriebenen Schweine wurden zumeist mit 90 RM. gehandelt.

Mühlhausen, 2. November. Ferkelmarkt. Angefahren waren 69 Stück. Der Preis für bis drei Wochen alte Tiere betrug 55–65 RM. je Paar.

Bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft besteht Bereitwilligkeit, von der Bank für deutsche Beamte die Beamtenrechnungen nach Prüfung zu übernehmen und den Beamtenschuldnern für die Abdeckung weitestes Entgegenkommen einzuräumen. Es ist vorgesehen, aus den auf diese Weise laufend flüssig werdenden Mitteln im Vergleichswege so schnell wie möglich Rückzahlungen an die Gläubiger zu leisten. Auf die Vorschüsse sollen die von den Behörden bereits vorschußweise gezahlten Beträge in Anrechnung gebracht werden.

Nordstern Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. In der Generalversammlung wurde der Fusionsvertrag mit der „Vaterländischen“ und „Rhenania“ einstimmig genehmigt. Zur Durchführung der Transaktion wurde beschlossen das Kapital von 3,4 Mill. RM. auf 8 Mill. RM. zu erhöhen.

Bedeutende Insolvenz im schlesischen Holzgroßhandel. Die Fa. Fritz Liebrecht (Dampfsäge- und Hobelwerke und Holzgroßhandlung) in Breslau ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Die Getreidefirma R. Rieß in Fürstenwalde a. d. Spree hat sich gezwungen gesehen, Konkurs anzumelden. Es handelt sich um eine seit Jahrzehnten bestehende Firma, die zur Berliner Produktenbörse zugelassen war, aber seit einiger Zeit nur noch eine untergeordnete Bedeutung hatte.

Kreuger-Bürohäuser in Berlin und Paris. Wie „Affärsvärlden“ erfährt, hat der Kreuger-Konzern die Absicht, sowohl in Berlin als auch in Paris ein großes Bürohaus bauen zu lassen. Auch in Stockholm selbst soll der Zündholztrust Baupläne haben. Eine seiner Tochtergesellschaften hat im Zentrum der Stadt einen großen Häuserkomplex für 2½ Mill. Kronen gekauft.

Ermäßigung der Bankzinsen. In Anpassung an die Entwicklung der Geldlage und mit Rücksicht auf die von der Reichsbank vorgenommenen Diskontermäßigung hat die Preußische Staatsbank (Seehandlung) ihre im Verkehr mit Banken und Bankiers geltenden sämtliche Haben- und Sollzinssätze um ½ Prozent herabgesetzt. Die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers hat ebenfalls beschlossen, die Habenzinsen für täglich fällige Guthaben herabzusetzen: in provisionsfreier Rechnung von 4½ auf 4 Prozent, in provisionspflichtiger Rechnung von 5 auf 4½ Prozent. Die Sollzinsen werden gleichfalls um ½ Prozent ermäßigt. In Kreisen der Industrie und der Bankwelt ist man über die Ermäßigung des Diskontsatzes um ½ Prozent im allgemeinen nicht sehr erfreut. Andererseits verkennt man nicht die Gründe, die den Reichsbankpräsidenten veranlaßten, von einer stärkeren Senkung Abstand zu nehmen. Man glaubt im allgemeinen nicht, daß die Reichsbank in diesem Jahre noch zu einer weiteren Senkung wird schreiten können, denn schon in wenigen Wochen werden sich die Vorbereitungen zum Jahresabschluß am offenen Geldmarkt bemerkbar machen.

Weichende Großhandelspreise. Die auf den Stichtag des 30. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche (137) um 0,4 v. H. auf 136,5 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,8 v. H. auf 130,2 (131,2) gesunken. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,2 v. H. auf 130,6 (130,8) nachgegeben. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weist mit 156,5 keine Veränderung auf.

Wir drucken für die bevorstehende Wahl

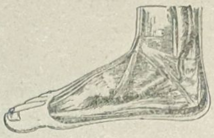
Wahlzettel

Flugzettel

sowie sämtl. Drucksachen f. die Wahlpropaganda

zu billigsten Preisen — bei schnellster Lieferung.

Hugo Munzer, Buchdruckerei, Spangenberg.



Für kranke Füße
spez. Schuh-Anfertigung
bei
Hagedorn Nachfl., Kassel
Friedrichsplatz 14
am Staatstheater.

Schreinerei-Bedarfs-Artikel.
G. BESSLER
KASSEL, JÄGERSTR. 8

Vorsicht Geflügelzüchter

beim Einkauf des Hühnerfutters. Es gibt nur ein **Muskator-Eiermehl**, das ideale Winterlegefutter. – Aber es gibt viele minderwertige Nachahmungen, die Euch den schwer genug erarbeiteten Verdienst nehmen.

Achtet auf den Namen Muskator auf Sackverschluß und Etikett.

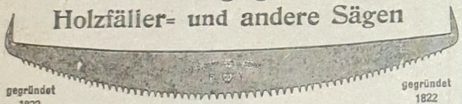
Muskator
Bergisches Kraftfutterwerk GmbH.
Düsseldorf-Hafen

Generalvertretung für Kassel und Umgegend: **C. Bürmann, Kassel**, Pferdemarkt 37, Telefon 628, 629.

Neu aufgenommen:

Sperrplatten der Holsatia Werke
Birke, Oregonpine, Gaboon sowie Eiche.
Sal. Spangenthal Nachflg.
Fernsprecher Nr. 18.

Feinste Tiegelgussstahls
Holzfäller- und andere Sägen



gegründet 1822 — gegründet 1822

der Werkzeugfabrik **J. D. Dominicus & Söhne**
haben sich stets als die besten, leistungsfähigsten und preiswürdigsten von allen erwiesen.
Zu haben bei: **Georg Klein Spangenberg**
Eisenhandlung in

Vorsicht!

Kreuzung . . !

Jahreszeiten und Geschäftsabschnitte kreuzen sich wieder. Da heißt es Weg und Richtung halten mit zielsicherer Reklame. Einen sicheren Erfolg verspricht Ihnen das Inserat in der **Spangenberger Zeitung.**

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot, Halle a. S. 27 M

Gemischter Chor
„Liederkränzchen“
Donnerstag abend ½9 Uhr
Gesangstunde
Der Vorstand.

Thomasmehl
offeriert
H. Mohr.

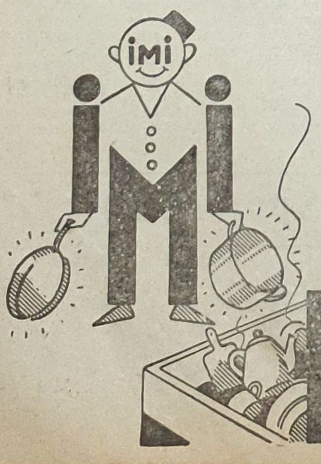
Westermanns Monatshefte

Jedes Heft nur zwei Mark

Freude am Bild
Freude am Wort
dem geistig Beweglichen durch „Westermanns“. In Inhalt und Farbenfreudigkeit die schönste und mit dem Heftpreis von 2 Mark die billigste Zeitschrift dieser Art.
Mit der Beilage: Westermanns Monatsheft-Atlas ohne Erhöhung des Bezugspreises.
Probeheft kostenlos
bei Einsendung dieser Anzeige und 30 Pf. Porto
Verlag von „Westermanns Monatsheften“, Braunschweig

Räucherschränke,
Aufbewahrungsschränke
offeriert
H. Mohr.

Turn-Verein
„Froher Mut“
Morgen abend ½9 Uhr
Spielersitzung.
beider Mannschaften
Der Spielführer.



Wenn Sie mit imi Ihr Geschirr abwaschen,
bleibt kein Schleierhauch zurück!

Sehen Sie sich bitte einmal mit imi gesäuberte Geschirre an. Wie sie funkeln, glitzern, gleißen und blinken! Sie glauben den Glanz edler Steine zu sehen. Das liegt eben daran, daß imi restlos alles Fett auflöst und beseitigt, daß imi nicht das geringste Tipfelchen, nicht den leisesten Hauch zurückläßt. All die Hunderte Sachen Ihres Geschirrschatzes aus Glas, Porzellan, Kristall, Metall, Holz und Stein sind im Augenblick klar und rein. Überall die leuchtende Frische! Wie imi aber die schmutzigsten Hausgeräte und Gegenstände (Spülbecken, Wannen, Fensterrahmen, Scheiben, Spiegel, Fußböden, Putz- und Bohnertücher, Mops usw.) erneuert, das müssen Sie selbst erproben, Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

1 Eßlöffel imi auf 10 Liter heißes Wasser = ein Eimer, so ergiebig u. sparsam!

imi **Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel**
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken